

Das Echo

26.07.99

Die weiße Villa, in der sie mit ihrem Gatten und den beiden reinrassigen Rottweilern wohnte, lag im hinteren Teil eines weiten, von Bergen umgebenen Tales hoch oben am Hang.

Lange hatte sie auf den Besuch ihrer einstigen Freundin und Arbeitskollegin gewartet. Endlich kam sie vorgefahren, in einer schweren, schwarzen Limousine. Der Chauffeur stieg aus, öffnete ihr die Tür und machte eine tiefe Verbeugung.

Mit einem breiten Lächeln schritt die Gastgeberin auf ihre einstige Freundin zu: "Wie schön, dass du gekommen bist, Liebes."

Wohl darauf achtend, dass ihre wertvolle Garderobe während der Begrüßung keinen Schaden litt, nahmen sich die beiden kurz in die Arme.

Sie sahen sich eine Weile abschätzend an, bis die Gastgeberin bemerkte: "Wie lange haben wir uns nicht mehr gesehen?"

"Zwanzig Jahre mögen es her sein", erwiderte die Freundin lachend.

"Nein, Liebes, länger, damals war ich noch in der Lehre."

"Ja, das ist wahr. Weißt du noch, wie du dich immer geärgert hast, dass ich schon frisieren durfte und du nicht?"

"Und wie du dich geärgert hast, dass ich immer mehr Trinkgeld bekommen habe wie du?"

Die Gastgeberin blinzelte zur Limousine hinüber: "Ach Liebes, dein Abendkleid, die Limousine, der Chauffeur ... das tat doch wirklich nicht nötig. Ich hätte mich auch so gefreut. Das Geld hättest du doch sparen können."

"Wie meinst du das?" fragte die Freundin ein wenig schnippisch.

Die Gastgeberin ging nahe an das Ohr der Freundin und flüsterte, damit der Chauffeur es nicht verstehen konnte: "Du musst mir doch nichts beweisen, Liebes, ich weiß doch wie das ist, ich war ja auch mal arm."

"Da mach dir mal keine Sorgen, Verehrte", erwiderte sie, "lieber wäre ich ja mit meinem roten Porsche gekommen, aber mein Mann wollte

nicht, dass ich den langen Weg selbst fahre. Und damit du nicht wieder neidisch wirst, habe ich auf den Rolls Royce verzichtet und den kleinen genommen."

"Ich habe es nicht nötig, neidisch zu werden. Oder siehst du das nicht?"

"Ja ja, ich sehe, bin ja nicht blind. Ich freue mich ja, dass es dir nicht gerade schlecht geht. Bist du denn immer noch mit diesem ... ??? ... wie hieß der denn noch gleich ... ??? ... verheiratet?"

"Pah, mit dem? Ich bitte dich. Mein Mann ist in der Baubranche tätig, ganz groß, wenn du weißt, was ich meine."

"Wir machen in Computer, weltweit, das hat Zukunft."

"Das ist auch nicht so schlecht, gratuliere."

"Danke!"

"Möchtest du meine neue Villa sehen?"

"Wenn dir so viel daran liegt?"

Sie gingen ins Haus.

"Das hier ist unser Wohnzimmer, alles Parkett, Edelholz aus Brasilien."

"Schön, aber ich liebe es großräumiger, mir wäre es zu beengt."

"Das hier ist die Küche, Mikrowelle, Geschirrspüler, halt all die Dinge, die man so braucht."

"Interessant, davon verstehe ich nichts, das macht bei uns der Koch."

"Das ist unser Bad!"

"Ohhh ..."

"Alles Marmor, die Hähne vergoldet ..."

"Aber kein italienischer Marmor, oder?"

"Was macht das für einen Unterschied?"

"Bei uns kommt mir kein anderer Marmor ins Haus. Ich sage immer, wenn man sich nichts Gutes leisten kann, soll man lieber Fliesen nehmen."

So traten die beiden Freundinnen hinaus auf den Balkon.

"Ist das nicht ein wundervoller Ausblick?" fragte die Gastgeberin.

"Wirklich schön, Schätzchen, eure Berge sind zwar nicht so hoch wie unsere ..."

"... dafür haben wir ein Echo."

"Ein Echo?"

"Ja, ein Echo, so etwas hast du noch nicht gehört, etwas Fantastischeres gibt es nirgends auf der Welt."

Die Gastgeberin formte ihre Hände zu einem Trichter, holte tief Luft und rief hinaus in die Weite des Tales: "Haaalllooo Echooo..."

Und es schallte laut und deutlich zurück: "Haaalllooo Echooo...."

Die Freundin verzog keine Mine. So rief die Gastgeberin erneut: "Haaaalllooo Echooo... Wie heißt der Bürgermeister von Weeseeeelll ... ??? ..."

"Eeeeseeeelll ...", schallte es zurück.

Die Freundin zuckte die Schultern und bemerkte geringschätzig: "Das ist ja ganz schön. Aber was soll an einem dummen Echo besonderes sein? Unser Echo kann singen."

"Dafür kann unser Echo rechnen", erwiderte die Gastgeberin schnippisch, stellte sich ganz nahe an die Brüstung, formte ihre Hände zu einem Trichter und rief laut ins Tal hinein: "Haaalllooo Echooo ... wie viel ist acht mal siiiebeen ... ??? ..."

Nichts tat sich. Die Freundin blickte die Gastgeberin verächtlich an. Dann, plötzlich aus weiter Ferne, schallte es laut und deutlich herüber: "aaachtundzwaaaanziiiiig ..."

Die Gastgeberin lächelte stolz.

"Oh Gott", sagte die Freundin gelangweilt, "ist euer Echo dämlich. Acht mal sieben ist nicht achtundzwanzig, sondern vierundvierzig. Aber im Rechnen warst du ja schon immer schwach."

Ärgerlich formte die Gastgeberin erneut die Hände zu einem Trichter und rief hinaus in die Weite: "Huhuuuu Echoooo... daaas waaar faaahalsch"

Eine lange Zeit blieb es still. Endlich hörte man das Echo zaghaft "siebenunddreißig ... ??? .." fragen.

Ärgerlich rief die Gastgeberin zurück: "Aaaaaaach faahhalsch..."

Worauf das Echo laut und deutlich erwiderte: "Dann leckt mich doch am Aaharsch. Ich maaaacheee jetzt Feieraahhhbend...."